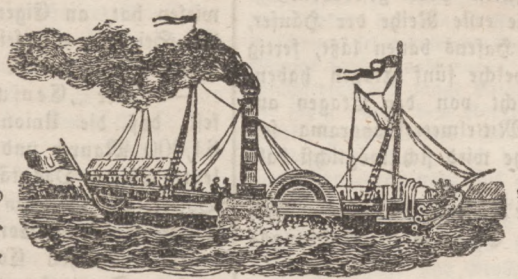
№ 23.

Donnerstag,
den 28. Januar 1858.

28ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 26. Jan. Gestern Mittag, als die im Lustgarten abgefeuerten Kanonen der Einwohnerschaft die Einsegnung des fürstlichen Ehebündnisses in London verkündeten, sendeten der Magistrat und die Stadtverordneten unserer Stadt sofort auf telegraphischem Wege an das hohe neuvermählte Paar eine Glückwunsch-Adresse folgenden Inhalts: „Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm bringt die Stadt Berlin in tiefster Ehrfurcht zu Höchstihrer Vermählung die tiefgefühltesten Glücks- und Segenswünsche dar."

— Eine große Anzahl jüngerer Mitglieder des hiesigen Handelsstandes, an der Spitze derselben Prokuranten und andere Angestellte der namhaftesten Bank- und Handelshäuser, hat, der „Bank- und Handelszeitung" zufolge, den Beschluß gefaßt, anstatt öffentlicher und kostspieliger Demonstrationen die Feier des Einholungstages durch Begründung einer wohlthätigen Stiftung zu begehen. Dieselben beabsichtigen, an diesem Tage eine Alters-Versorgungs-Anstalt für alte, hülfsbedürftige und sonst ohne eigenes Verschulden nahrungslos gewordene Handlungsdiener zu gründen und durch diese Stiftung das Andenken an den allen Preußen und besonders den Bewohnern der Hauptstadt denkwürdigen Tag dauernd zu erhalten.

— Die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine so erfreuliche Ausdehnung gewonnen, daß nicht nur, wie wir bereits mittheilten, 7 Brautpaaren hier in Berlin eine Ausstattung mit je 100 Thlr. gewährt werden konnte, sondern daß dies auch in Magdeburg mit zweien, in Breslau mit einem und in Spandau mit einem Brautpaare geschehen konnte. Vorzugsweise ist dieser erfreuliche Fortgang der ungemeinen Thätigkeit des Gründers und zeitigen Präsidenten der Stiftung, Hof-Lieferanten Adolph Behrens, zuzuschreiben. Von den 7 hier ausgestatteten Brautpaaren feierten am 25. d. fünf ihre eheliche Verbindung, und wird diesen demnächst die ausgesetzte Summe eingehändigt werden, die beiden anderen Paare werden am 8. Februar sich ehelich verbinden und sodann ebenfalls die Ausstattungssumme erhalten.

— Ritter Bunsen hat an Hrn. Dr. Eduard Brockhaus in Leipzig auf dessen Anfrage, zur Widerlegung umlaufender Gerüchte über seine Person, folgendes Schreiben gerichtet:

„Damit ich nicht schon bei Lebzeiten ins mythische Dunkel gerathe, so werde ich Ihnen verbunden sein, wenn Sie folgendes Thatsächliche über meine geringe Person durch eins Ihrer geschätzten Organe in die Oeffentlichkeit gelangen lassen wollen. — Also, trotz der Aussage des Berliner Korrespondenten der Augsb. Allgem. Ztg. vom 10. Jan.: Ich war nie in Berlin, seitdem ich dasselbe am 2. Octbr. v. J. nach einem durchaus nicht politischen Aufenthalt von drei Wochen verlassen. Es ist nie von meinem Wiedereintritt in die diplomatische Laufbahn auch nur entfernt die Rede gewesen, und wird es auch nicht sein. Die gelehrte Zurückgezogenheit, welche ich mir zu erwählen gewagt habe, war eine freiwillige und nur die Ausführung eines schon 1850 gefaßten Entschlusses. Ich hatte die diplomatische Laufbahn nie gesucht, noch hatte ich sie als Lebenszweck angenommen, sondern vielmehr nach Kräften als Bildungsmittel zu benutzen gesucht, indem ich zugleich dem mir gewordenen ehrenden Vertrauen zu entsprechen mich bemühte. Nachdem ich dieses länger als 30 Jahre getrieben, war es wohl natürlich, daß ich die erste sich mir darbietende Gelegenheit benutzte, um ins Vaterland und zu dem stillen Dienste der Musen zurückzukehren; denn beide hatte ich immerdar treu im Herzen getragen. Es handelte sich dabei aber noch insbesondere um die Durchführung und Vollendung einer großen Lebensarbeit, welche ich während jener 30 Jahre in der Stille, aber methodisch verfolgt hatte. Darüber nun legt die schon gedruckte Einleitung zu meinem Bibelwerke eine Rechenschaft ab, welche in wenigen Wochen veröffentlicht sein wird. Ueber den Werth meiner Arbeit kommt mir nicht zu, ein Urtheil zu fällen; aber einer nun 40 Jahre fortgeführten ernsten Lebensaufgabe treu zu bleiben, ist, sollte ich denken, nicht seltsam: jedenfalls ist es nicht anmaßend, sich zu ihr zu bekennen. Ich kann bei Behauptung dieser anspruchlosen Unabhängigkeit jeden mir von dem Könige und Herrn, welchem ich so lange Zeit mit Hingebung gedient, zukommenden Beweis seines fortdauernden königlichen und persönlichen Wohlwollens nicht anders als mit schuldiger und tiefempfundener Dankbarkeit empfangen. Das gilt auch namentlich von einer mir schon vor geraumer Zeit zugedachten und nun, ohne mein Vorwissen, mir ertheilten persönlichen und Familienauszeichnung, von welcher sehr ungenaue Nachrichten durch mehrere Zeitungen in die Oeffentlichkeit gelangt sind. Die Zeit wird zeigen, daß ich dabei weder die mir errungene Selbständigkeit und Muße gefährdet, noch den von mir immer bekannten Grundsätzen hinsichtlich der Stellung des Kerns der Nation, des gebildeten und besitzenden Bürgerstandes, ungetreu geworden bin, welchem anzugehören ich stolz bin. Aber das gebührt sich schon bei dieser Gelegenheit zu sagen, daß der König mir umgekehrt durch jene Auszeichnung eine Anerkennung jener Grundsätze und seine ermuthigende Theilnahme an der Fortführung meiner wissenschaftlichen Forschungen hat aussprechen wollen."

— Der Kaufmann Dünnwald, Chef eines der bedeutendsten Geschäfte Berlins und Gründer der Gesellschaft „Ceres", ist am Freitag seiner Haft wieder entlassen, in die er in Folge seiner Zahlungseinstellung gerathen war.

Potsdam, 25. Jan. Die Feier des heutigen Tages ist hier eben so würdig als sinnig begangen worden. Zunächst wurden die Veteranen, die in jedem Jahre am Geburtstage Friedrichs des Großen unterstützt werden, heute, 25 an der Zahl, auf dem Rathhause versammelt und ihnen nach einer geeigneten Ansprache des Polizei-Directors Engelken das Ehrengeschenk ertheilt. Ferner erfolgte am heutigen Tage in der Synagoge die Trauung eines armen, aber würdigen Brautpaares, das die hiesige jüdische Gemeinde ausgestattet hatte. Die Traurede mit dem Texte aus dem 2. Buche Moses 12—14: „Und es soll dieser Tag Euch sein zur Erinnerung und Ihr sollt ihn erheben zur Feier für den Ewigen, bis in die spätesten Geschlechter soll er bleiben ein ewiges Gesetz", wurde vor einer sehr zahlreichen Versammlung, darunter viele der christlichen Religion Angehörige, von dem Prediger der Gemeinde, Dr. Cohn, gehalten. Das Zeichen der Verehrung und Treue der Stadt, das JJ. kk. HH. dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Victoria bei Höchstihrer Anwesenheit am 7. Februar d. J. überreicht werden soll, besteht in einer werthvollen, sehr kunstreich von Sy und Wagener in Berlin gearbeiteten silbernen Schaale, die, zum Tafelaufsatz dienend, mit den Emblemen der Künste, Wissenschaften, Gewerbe und des Ackerbaues in getriebener Arbeit geziert ist.

Mainz, 24. Jan. Die Gesammtsumme der für die Opfer der Pulver-Explosion bis jetzt eingegangenen milden Gaben beläuft sich auf 375,847 Fl. 16 Kreuzer.

— Aus Werdau (K. Sachsen) meldet man der „D. A. Z." die Verhaftung zweier Personen, welche sich mit der Verfertigung falscher sächsischer und preußischer Einthalerstücke beschäftigten. Die Formen und Werkzeuge dazu wurden ebenfalls aufgefunden. Die falschen Thalerstück sind den echten täuschend ähnlich, aber durch ihre größere Schwere und ein fettiges Anfühlen von diesen zu unterscheiden.

Kopenhagen, 26. Jan. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths fand seitens der Regierung keine Mittheilung statt und beschränkte sich dieselbe auf Vertheilung der Aktenstücke. In der ersten Behandlung des Antrages der 6 Reichsraths-Mitglieder: „der König möge die Berücksichtigung der in der Thronrede angedeuteten Verfassungsverhältnisse die Verhandlungen

gegenwärtiger Session einschränken, mit Ausnahme der Verhandlungen, welche zur Aufrechthaltung des Staatshaushalts und zur Fortführung der laufenden Administrationssachen nothwendig seien", erklärt die Regierung sich gegen denselben und bleibt bei ihren Gesetzentwürfen für die gegenwärtige Session stehen.

Paris, 24. Jan. Die Königin von Audh ist heute um 1 Uhr in dem von ihr in der Rue Lafitte bewohnten Hotel gestorben. — Marseiller Blätter melden, daß die erste Reihe der Häuser, die Herr Mires am Quai des neuen Hafens bauen läßt, fertig ist. Das Erdgeschoß dieser Häuser, welche fünf Etagen haben, ist zu Läden eingerichtet. Die Aussicht von den Etagen auf die drei neuen Häfen und auf das Mittelmeer-Panorama soll bezaubernd sein. Eine neue Häuserreihe wird sich möglichst bald dieser ersten anschließen.

— 26. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern dem Balle bei, den Lord Cowley zur Ehre der Vermählungsfeier in London gab.

— General Changarnier soll auch die bedingungslose Erlaubniß erhalten haben, nach Frankreich zurückzukehren. Er wird von dieser Erlaubniß Gebrauch machen. — Aus Marseille, 20. Januar, wird berichtet, daß das amerikanische Schiff „Adriatic", welches aus dem Hafen von Toulon entwischt war, in La Spezzia bei Genua wieder mit Sequester belegt worden ist. Es hatte sich in diesen Hafen geflüchtet mit der Hoffnung, hinter der Flotte der Vereinigten Staaten in Sicherheit zu sein.

London, 26. Jan. Ihre Königliche Hoheiten der Prinz von Preußen und die Frau Prinzessin von Preußen sind heute 7¼ Uhr Abends nach Dover abgereist. Der Prinz Gemahl geleitete die hohen Herrschaften zum Bahnhofe. König Leopold von Belgien hat bereits heute Mittag seine Rückreise angetreten. Das Wetter ist prächtig.

— 27. Jan. Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen haben gestern Abend 10 Uhr Dover verlassen. Die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl, Albrecht Sohn und Prinz Adalbert von Preußen besuchten gestern Portsmouth und Oxford. Die Königin Victoria hat sich heute nach Windsor begeben. — Die heute erschienene „Morning-Post" versichert, daß von Frankreich in Bezug auf die Flüchtlinge an England keine Forderung gestellt worden sei.

— Der Hochzeitskuchen sieht einem kleinen Gebäude ähnlicher als einem Kuchen, denn er ist 6 Fuß 2 Zoll hoch und hat an seiner Basis 15 Fuß im Umfange. In dieser Basis ist ist der Kuchen versteckt. Er kommt zum Vorscheine, wenn man rings herum Schiebfächer aufzieht; somit braucht der künstliche Bau selbst nicht zerstört zu werden, wenn der Kuchen vertheilt wird. Rund um dieses Untergestell sind Medaillons der Königin und ihres Gemahls, des Bräutigams und der Braut, darüber ein zweiter und ein dritter Bau aus Butterwerk, mit Nischen, Büsten, Blumen und Guirlanden zu sehen. Das Ganze krönt ein Gitterwerk aus gesponnenem Zucker, das eine Krone trägt.

— Dieser Tage hat die Regierung beschlossen, beim Militair die neungeschwänzte Katze, außer für die schlimmsten Disziplinarvergehen, abzuschaffen.

Konstantinopel, 12. Jan. Der Jassyer Divan hatte sich am 5. getrennt, aber vorher noch den garantirenden Mächten seinen Wunsch an das Herz gelegt, daß sie die beiden jetzt noch getrennten Versammlungen bald zu einer einzigen vereinigen möchten, deren Aufgabe es sei, ein Wahlgesetz für die künftige Legislative des einigen rumänischen Staates auszuarbeiten.

— 13. Jan. Ein nicht geringes Ereigniß war es für Pera, daß der Sultan gestern das dortige italienische Theater besuchte. Schon vorgestern wurde dies in großen Plakaten angezeigt. Gestern Nachmittag waren vom Palaste Dolma Bagdsche längs dem großen Campo und der Hauptstraße von Pera bis zum Theatergebäude die in Pera garnisonirenden Truppen als Spalier aufgestellt. Um 5 Uhr erschien der Großherr zu Pferde; hinter ihm sein Bruder und die übrigen Prinzen, einige Minister und ein ganzer Troß von Pascha's, Kämmerlingen und Seraildienern, Mohren, prachtvollen Handpferden und glänzenden Hofwagen. Das Theater war glänzend dekorirt, fast die gesammte Diplomatie und die Damenwelt von Pera anwesend. Die Operngesellschaft so wie die spanischen Tänzer leisteten das Möglichste. Es wurden aus „Attilla", dem „Trovatore", „Lucrezia Borgia" 2c. einzelne Scenen gegeben. Nach der Vorstellung wurden in dem, dem Theatergebäude gegenüber liegenden Palaste Beibogos Dadian Bey's, des Direktors der Pulverfabriken, Erfrischungen eingenommen, worauf der Sultan sich unter großem Zudrange des Publikums nach seinem Palaste zurückbegab. Solch ein Theaterbesuch kostet dem Sultan stets sehr viel Geld. Es waren auch die Preise erhöht. Eine Loge mittleren Ranges kostete ohne das Eintrittsgeld 300 Piaster, ein Sperrsitz 100 Piaster.

New-York. General Walker verlangt in seinem neuesten Schreiben an den Präsidenten, welches jetzt die öffentlichen Blätter mittheilen, strenge Bestrafung Pauldings und betheuert seinen feierlichen Beschluß, so lange noch ein Einwohner von Central-Amerika für die Dienste, die er ihm und seinen Genossen erwiesen hat, an Eigenthum und Rechten sich gekränkt sieht, mit den Seinigen alle seine Zeit und Energie dazu anzuwenden, um ihm Gerechtigkeit zu schaffen.

— Der „Census der Vereinigten Staaten" stellt fest, daß die Union 2½ Mill. Farmer, 100,000 Kaufleute, 64,000 Maurer und nahe an 200,000 Schreiner und Zimmerleute zählt. Das tägliche Brod der Union wird durch 14,000 Bäcker, die täglichen Prozesse durch 24,000 Advokaten besorgt; unsere physischen Constitutionen werden durch 40,000 Aerzte und unsere staatlichen Constitutionen durch 1500 Redacteure überwacht. Somit kommt auf 11 Bewohner der Union 1 Farmer, auf 280 Personen 1 Kaufmann. Jeder Maurer baut für 440 und jeder Schreiner für 140 Personen. Jeder Bäcker backt für 2000 und jeder Advokat plaidirt für 1166 Personen. Auf 700 Personen kommt ein Arzt und auf 18,666 ein Redacteur.

Stadt-Theater.

Zweite Gastdarstellung des Hrn. Pierre Levassor, vom Théâtre du Palais-Royal zu Paris.

„Décidément, je change de rôle!"

Ja, wer so changiren kann, der kann wohl lachen. War das ein changement de rôles! Dieser schon ziemlich eingefleischte, aber noch rüstige, muntere Junggeselle, der in so humoristischer und halb ironischer Weise seinen Entschluß „sich zu verändern" mittheilt. Und dann dagegen dieser gebrechliche, zahnlose alte Vater Gutmann, der bescheidene Greis mit bescheidenen Ansprüchen an's Leben, dem auch ein bescheidenes Loos zu Theil geworden ist, — car ainsi va le 'sort! Und nun wieder diese tolle Verkleidung als Mutter einer Opernprinzessin, welche die Triumphe ihrer Tochter mit großer Genugthuung berichtet: wie sie von Studenten ein Ständchen mit Lieder erhalten, wie sie in einer schönen Oper vom Mr. Freyschütz gesungen, u. dgl. Auch diese Concession für den Geschmack an gröberer Komik blieb nicht ohne deutliche Spuren der verschönernden, mildernden Hand des Künstlers, und wies auf die eigentliche Sphäre où va l'essor de son génie. Die Vorstellung interessirte um so mehr, da sonst dergleichen Uebersetzungen aus dem Masculin ins Féminin gewöhnlich sehr grob herauskommen, und noch mehr Spaß fanden die darin, welche eine aus früherer Zeit bekannte Sängerinn, auch Mutter einer Sängerinn, hier in ziemlich ähnlichem Conterfei zu erblicken glaubten. Die letzte Scène-Parodie auf Robert le Diable sahen wir schon sonst in deutscher Uebertragung. Aber abgesehen davon, daß das französische Original viele kleine Schönheiten, Anspielungen, Witze, Anklänge hat, die der Uebersetzer nicht Zeit oder Geschick hatte wiederzugeben, gelang es dem französischen Künstler auch noch mehr, dem französischen Werke in seinen schwachen Stellen zu Leibe zu gehn und mit der allgemeinen naïven Haltung jene beißende, ja zersetzende Persifflage zu vereinen, welche hier einem Werke des bestechenden, leeren Scheines gegenüber so sehr angebracht und oft wirksamer ist, als die gründlichste ästhetische Motivirung. Abgesehen von einzelnen Entstellungen und mißverständlichen Auffassungen des guten Titi, welche seinem Bildungsgrade zuzuschreiben sind, bleibt noch immer ungemein viel Wahres in dieser Darstellung der Fabel der Oper und der einzelnen Musik-Nummern. Dieser zwischen Himmel und Hölle, zwischen Papa und Mama hin- und hergezerrte Robert, ist er es wohl irgend werth, daß man sich um ihn reißt, wie hier geschieht? ist er nicht wirklich in mehrfacher Hinsicht der Typus der französischen Windbeutelei, nicht Robert Macaire? Wie lebendig, mit welcher Energie, mit welcher französischen verve, die vom gewöhnlichen Geplauder bis zum fortissimo der stärksten Aufregung als Klimax hinanschwillt, berichtete Titi von all den Herrlichkeiten, von Bertram's Beschwörung und den sich öffnenden Tabacksdosen in der Kapelle, dem Niesen der Prinzessinn und der endlichen Trauung Robert's mit der Figurantinn. Von besondrer Wirkung und höchster künstlerischer Mäßigung war die Persifflage der berüchtigten Gnaden-Arie, dieses salonmäßigen und sogar dramatisch sein sollenden Prachtstückes von dramatischer Unnatur, wie sie nur in unserer Zeit gemacht und bewundert werden konnte. Dies Grâce! je vous prie, de grâce! faites-moi la grâce, et je vous rendrai mille grâces und sofort durch die Variationen über die fast einzig wahre Stelle der Arie machte sich ganz einzig wirksam, und ganz schlicht, ohne schreiende Effecthascherei gesungen, gab es zugleich Gelegenheit zu allerlei Gedanken über die verschiedenen Methoden, Effect zu machen. Darum Mr. Levassor, mille grâces de vos grâces. Wir freuen uns zugleich, daß es der Direction gelungen ist, Hrn. Levassor zu einem dritten Auftreten zu bewegen. — Die vorangeschickten beiden Stückchen in der früheren Besetzung boten verschiedenen Geschmacksrichtungen Befriedigung. Hr. Hänseler, der einzig Neue in der Rolle des Sperber, führte diese moralisch scheußliche, sonst aber ziemlich „dankbare" Rolle gewandt aus.

Nächste Woche beginnt bereits das siebente Gastspiel dieser Saison, welches die thätige Direction eingeleitet hat, in dem aufrichtigen Streben, dem Publikum recht vielseitige Kunstgenüsse zu verschaffen, und so zugleich die Lücken überflüssig zu ersetzen, welche das diesjährige Engagement gelassen hat. Fräul. Laura Ernst, erste jugendliche Liebhaberinn, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Karls-

ruhe, welche zuletzt in Riga und Königsberg mit außerordentlichem Beifall gastirte, wird nächste Woche hier erwartet, und es kann bei den vielfach an ihr gerühmten Vorzügen nicht zweifelhaft sein, daß die interessante junge Künstlerinn auch hier sehr gefallen wird. Um dem Publikum noch bereitwilliger entgegenzukommen, wird die Direktion es sogar ermöglichen, diese Gastrollen im Abonnement stattfinden zu lassen.

Lokales und Provinzielles.

— Ein im St.-A. Nr. 21. amtlich mitgetheilter Erlaß der Minister des Innern und der Finanzen vom 31. Octbr. v. J. erklärt es „unter gewöhnlichen Umständen für zulässig, daß neben einer Gemeinde-Einkommensteuer noch Communal-Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer erhoben werden." Am Schlusse des Erlasses heißt es: „Uebrigens wollen Ew. ꝛc. der Königlichen Regierung empfehlen, ihrerseits zur Herstellung eines entsprechenden Steuerverhältnisses zwischen den verschiedenen Einwohnerklassen und zur Verhütung einer zu starken Anspannung der Steuerkraft der Einwohner durch Zuschläge zu den persönlichen Staatssteuern, oder durch besondere Kommunal-Einkommensteuer, darauf hinzuwirken, daß ein entsprechender Theil des Kommunalbedarfs den Grundbesitzern und Gewerbetreibenden zur ausschließlichen Aufbringung überwiesen werde, ohne sie deshalb in ihren Beiträgen zu den allgemeinen persönlichen Kommunalsteuern zu erleichtern."

— In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft in Berlin, 21sten d. M., war folgende Frage eingegangen: Sind die im Handel jetzt vorkommenden Gummischuhe wirklich Gummi? Warum sind die Ausbesserungen beschädigter so wenig haltbar? Es wurde zunächst erwähnt, daß die jetzt unter dem Namen „amerikanische Gummischuhe" in so großen Massen und zu billigen Preisen in den Handel kommenden Fabrikate nur zum geringsten Theile aus Gummi bestehen, sondern aus einer Zeugeinlage mit einem Ueberzuge aus einer Mischung von Lack, Asphalt, Gummi ꝛc. Die Fabrication solcher Schuhe wird in Amerika in großem Maßstabe ausgeführt, ist von da auch zu uns übergeführt worden und wird zum Theil auch schon im Großen betrieben, so werden z. B. in Harburg täglich 3000 Paar angefertigt. Daß dieselben nicht so haltbar sein können, als die wirklichen Gummischuhe und die beschädigten nur mangelhaft ausgebessert werden können, liegt eben in der Natur des Stoffes. Eine Frage, woher es komme, daß silberne Löffel in mit Wasser abgekochtem Weizengries anlaufen, wurde dahin beantwortet, daß das Anlaufen des Silbers einen Gehalt von Schwefel anzeige; da im Weizengries kein solcher nachweisbar sei, wohl aber in dem billigeren Reisgries, so könne angenommen werden, daß der beregte Umstand durch eine Vermischung des ersteren mit dem letzteren herbeigeführt worden sei.

Elbing, 25. Jan. Zur steten Erinnerung an den heutigen festlichen Tag haben die städtischen Behörden eine „Friedrich-Wilhelm- und Victoria-Stiftung" mit einem Kapital von 2000 Thalern gegründet. Die Zinsen dieses Kapitals, welches aus den Ueberschüssen des Leihamts entnommen wird, soll ein armer Studirender als Stipendium erhalten.

Pillau. Am 24. d. lief das Dampfschiff „Atlantic", Capt. Marschall, 598 Lasten groß, hier ein. Es lag 20 Fuß tief und ist das erste Schiff, das mit einem so bedeutenden Tiefgange hier eingelaufen.

Memel, 24. Jan. Dem Gartenverein, welcher die historisch denkwürdige Stelle, wo im Jahre 1802 der Kaiser von Rußland Alexander I. von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät als Gast zum ersten Male begrüßt ward, mit einem prächtigen Landhause und lieblichen Anlagen geschmückt hat, ist das der Stadt gehörige herumliegende Land gegen eine jährliche Rente von 1 Thlr. unter der Bedingung abgetreten worden, daß der Platz, sollte er einmal nicht mehr zum unmittelbaren Zweck des Vereins benutzt werden, mit allen inzwischen gemachten Verbesserungen ohne Ersatz an die Stadt zurückfällt und zwar ohne Haft der Kommune für etwanige Ingrossate. (K. H. Z.)

Die Stahlfederfabrik von Heintze & Blanckertz in Berlin.

(Auszug aus einem Vortrage des Hrn. Physiker und Mechaniker Gruel in der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin am 17. Decbr. 1857.)

Unter den mannigfachen neuen Fabriken, welche in der jüngsten Zeit in und um Berlin erstanden, verdient die in der Ueberschrift genannte darum ein ganz besonderes Interesse, weil sie die erste ihrer Art nicht allein in Berlin, sondern auch in unserm Vaterlande ist.

Die Besitzer dieses in jeder Beziehung großartigen Instituts eröffneten den selbstständigen Betrieb desselben im Herbste des Jahres 1856, nachdem die Herren Heintze & Blanckertz schon seit einer Reihe von Jahren ein ausgedehntes Geschäft mit Stahlfedern und Federhaltern betrieben und im andauernden Verkehr mit englischen und französischen Fabriken in diesem Zweige eine genaue und umfassende Kenntniß der Waare und deren Herstellung erlangt hatten. Mit dem Unternehmen verbanden die genannten Herren die Errichtung einer Maschinenbauanstalt, in welcher sämmtliche zur Fabrikation erforderliche Maschinen theils nach englischen, theils nach französischen Mustern angefertigt werden. Wenn seit dieser Zeit hunderte von Menschen in dieser Fabrik ihre lohnende Beschäftigung gefunden haben und finden, wenn dies Unternehmen sonach für Preußen und Deutschland eine industrielle Wichtigkeit zu erlangen verspricht, so ist es auch zugleich die Eigenthümlichkeit der ganzen Fabrikation, deren Kenntnißnahme auf jeden Beschauer, sei er Laie oder Sachkenner, einen besondern Reiz ausüben muß. Wenige denken wohl daran, daß jede einzelne der winzig erscheinenden Stahlfedern eine lange Reihe von Prozessen zu durchwandeln hatte, ehe sie fähig ward, dem Kopfe und der Hand des Menschen als williges Werkzeug zu dienen. Und doch ist dem so; doch gehört eine weite, allerdings durch die Kraft der Dampfmaschine theils wunderbar beschleunigte Wanderung dazu, bis aus dem formlosen Stoffe die zierliche Feder hervorgeht. Es würde zu weit führen, hier auf die Tausende von Einzelheiten der Fabrikation hinzuweisen, doch mögen die nachfolgenden kurzen Andeutungen dazu beitragen, einigermaßen ein Bild von der Mannigfaltigkeit und Großartigkeit des Unternehmens anschaulich zu machen. Die Fabrikation, wie sie in der Fabrik der Herren Heintze & Blanckertz (und wohl nicht anders in allen ähnlichen Fabriken des Auslandes) betrieben wird, zerfällt in drei verschiedene Haupttheile, nämlich in die Fabrikation der Federhülsen, der Federn selbst und die der Federstiele. Die beiden Ersteren werden aus Stahlblech gefertigt, welches in der Dicke eines Messerrückens in großen Tafeln theils aus englischen, theils aus deutschen Fabriken bezogen wird. Diese Tafeln haben, bis aus denselben die fertige Feder hervorgeht, dreizehn verschiedene Prozesse durchzumachen. Der erste umfaßt das Erweichen der Masse und das Zerschneiden der Tafeln in Streifen, der zweite das Hervorbringen der nothwendigen Dünnigkeit derselben, der dritte das Theilen derselben in die für die einzelnen Federn bestimmten kleinen Stückchen, der vierte die Hervorbringung der Elastizität und der nothwendigen Kommunikation der Dinte an der Feder, der fünfte das Stempeln, der sechste das abermalige Erweichen des inzwischen wieder verhärteten Stahls, der siebente die Erlangung der konveren Gestalt der Feder durch Biegung der Platten, der achte die Erhärtung der Feder, der neunte die Ermäßigung derselben auf die Federhärte und Erlangung der nothwendigen Elastizität, der zehnte die Reinigung der Feder von Schmutz ꝛc., der eilfte das Schleifen, der zwölfte die Lackirung und Polirung der Feder und der dreizehnte das Spalten der Feder, welches jedoch nicht immer zuletzt bewirkt zu werden braucht, indem namentlich die galvanisch verkupferten und versilberten Federn aus der Fabrik der Herren Heintze & Blanckertz meistens erst verkupfert und versilbert werden, nachdem sie den Spalt empfangen. Sind alle diese einzelnen Prozesse und Prozeduren der Fabrikation dazu geeignet, Staunen und Bewunderung zu erregen, so ist es namentlich der äußere Glanz und das Ansehen der fertigen Feder, welche die Fabrikation der Herren Heintze & Blanckertz als eine ausgezeichnete erscheinen läßt. Rechnet man hierzu noch das sorgfältige Kontrolliren und Sortiren und die grosweise Verpackung der fertigen Federn in tausend und aber tausend zierliche, mit Etiquetten versehene Kästchen nach der Verschiedenheit der Sorten, rechnet man hierzu noch die ebenfalls verschiedene Prozeduren durchmachende Fabrikation der so unscheinbar aussehenden Federhalter und macht man sich durch die Thatsache einen Begriff von der Ausdehnung auch dieser letzteren Fabrikation der Herren Heintze & Blanckertz, daß dieselben ausschließlich für die Fabrikation der Federhalter eine große Allee schwerer Ahornstämme angekauft haben — veranschlagt man dies Alles mit der Komplizirtheit der Fabrikation, so muß man vollends über die Massen erstaunen, welche die Fabrik zu liefern vermag. Die enorme Produktionskraft, durch welche die Fabrik im Stande ist, täglich viele hundert Gros Federn und Federhalter zu vollenden, erklärt sich theils durch die Anwendung vortrefflich gebauter Maschinen, theils durch eine bis in die kleinsten Hülfsleistungen durchgreifende Theilung der Organisation der Arbeit. Durch die massenhafte Produktion erklärt man sich aber wiederum, daß es der Fabrik möglich ist, ihr Fabrikat zu bedeutend billigeren Preisen zu liefern, als es vom Auslande her zu beziehen ist, und so selbst dorthin einen bedeutenden Absatz zu erzielen. Für die Preiswürdigkeit und Billigkeit des Fabrikats liefert das ein Beispiel, daß Berlins Schreibmaterialien-Detail-Handlungen das Gros sogenannter Korrespondenzfedern aus der Fabrik von Heintze & Blanckertz mit 10 Sgr. und selbst die galvanisirten, zementirten und zierlich gearbeiteten Federn das Gros mit 12½ — 20 Sgr. verkaufen können. Ein Umstand tritt bei der Fabrikation der Herren Heintze & Blanckertz hervor, der, wie er für den wahren Freund des Vaterlandes mit Freuden bemerkt wird, so auch in allgemein moralischer Beziehung ein vortheilhaftes Zeugniß für die Besitzer der Fabrik ablegt. Es ist dies der Umstand, daß die Herren Heintze & Blanckertz ihre Fabrikate mit ihrem eigenen Fabrikstempel versehen, und somit nicht dem fast zur Unsitte gewordenen Mißbrauch huldigen, andere Firmen und Fabrikate durch die Benutzung eines fremden nachgeahmten Fabrikstempels zu fälschen. Das Beispiel der genannten Herren beweist zur Genüge, wie es der Sachkenntniß, der Beharrlichkeit und dem eifrigen Streben noch immerhin gelingt, ein vaterländisches Fabrikat, ohne daß man zu einer Fälschung der Stempel seine Zuflucht zu nehmen braucht, sowohl im Inlande wie im Auslande zur wohlverdienten Anerkennung zu bringen — und so der vaterländischen Industrie selbst Achtung zu verschaffen. Wie aber das innere Wirken der Fabrik von dem Geiste reger Strebsamkeit getragen und durchdrungen ist, so ist auch die äußere Einrichtung und die Baulichkeit derselben für das Auge wohlthuend. Im Erdgeschoß des Vorderhauses findet man die Schmiede und die Modelltischlerei der Maschinenbauanstalt, die Räume zum Glühen und Anlassen, so wie zum Galvanisiren der Federn und zum Färben und Beizen der Stiele. In dem entsprechenden Theile des Hintergebäudes steht die Dampfmaschine; daneben sind die Kreissägen und die meisten anderen zur Fabrikation

der Federstiele erforderlichen Maschinen aufgestellt. Hier und in den beiden ersten Stockwerken desselben Gebäudes, wo die Maschinen zur Verfertigung der Federn und Hülsen sich befinden, hurrt und schnurrt und schwirrt und rasselt in unaufhörlicher Bewegung die vom Dampf getriebene, durch die Hand geleitete, mit dem Auge bewachte Arbeit. Das zweite Stockwerk enthält die Räume zum Stempeln und Sortiren der Federn, zur Zusammenstellung der Hülsen und Stiele, endlich das Comptoir und die Vorrathszimmer.

Geübte und ungeübte Kräfte der Maschinenbauer und der Kunsttischler, wie der einfachste Tagelöhner, zahlreiche Knaben und Mädchen neben jungen und älteren Männern finden in den mannigfaltigen Zweigen dieser Fabrik die jeder Fähigkeit und jedem Alter sich eignende Verwendung.

Vermischtes.

1. Student [emphasirt:] Ich bin der allergrößte Esel von der Welt gewesen!
2. Student [beruhigend:] Pfui, Brüderchen! Wer wird so arrogant sein!

Arzt: Was fehlt Ihnen, gnädige Frau?
Patientin: O, mon cher, mir ist es ganz dumm im Kopfe.
Arzt: O weh, meine Gnädige, da hört all mein Wissen auf — gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!

Gott's Wunder!

„Ein Danz'ger sind's? — Geborner, sprecht?" —
„„Ei nun, so wahr Gott lebe,
So wüßt' ich doch wahrhaft nicht recht,
Daß es auch „Ungeborne" gäbe!"" O. L.

*** [Die berühmten Dreizehn bei Tische.] Unter den hunderten von mehr oder weniger apokryphen Anekdoten, die man aus dem Leben der Rachel erzählt, entnehmen wir folgende des „Monde illustré." — Als Rachel im Frühjahr 1857 aus Aegypten zurückkam, bezog sie eine Villa in der Nähe von Montpellier. Ponsard und Arsène Houssaye, welcher die Provinz-Museen inspicirte, besuchte sie. Erinnern Sie sich — sagte Rachel zu ihrem ehemaligen Direktor — erinnern Sie sich des Diners bei Victor Hugo, nach der Reprise des „Angelo"? — Erinnern Sie sich, daß wir zu 13 waren? — Hugo und seine Frau, ich und Rebecca, Girardin und seine Frau, Gérard de Nerval, Pradier, Alfred de Musset, Perrée vom „Siècle" und Graf Orsay. — Wohlan, zählen Sie, wo heute diese 13 Gäste sind. Victor Hugo und seine Frau sind zu Jersey, Ihre Frau ist todt, Frau v. Girardin ist todt; meine arme Rebecca ist todt; Gérard de Nerval, Pradier, Musset, Perrée und Graf Orsay sind todt. Ich ..... nichts von mir! Nur Girardin und Sie sind noch übrig. Leben sie wohl, meine Freunde, lachen Sie ja nie über die 13 bei Tische.

*** Jubiläumsfreunde wollen wir darauf aufmerksam machen, daß am 7. Dez. d. J. ein in der That seltenes, nämlich ein neunzehnhundertjähriges Jubiläum (in den Gymnasien) zu feiern sein möchte; denn am 7. Dez. vor 1900 Jahren (anno 43 ante Christum natum) starb — Marcus Tullius Cicero.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Dueckf. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
28	8	28" 7,38'''	— 3,3	— 3,4	— 3,7	Süd ruhig, bezogen.
	12	28" 7,92'''	— 0,8	— 1,6	— 1,7	SSO. mäßig, do.
	4	28" 8,07'''	— 1,5	— 1,7	— 3,4	SO. frisch, do.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 28. Januar.

29 Last Weizen: 135pf. fl. 465—490, 134pf. fl. 420—474, 130pf. fl. 420—430; 34½ Last Roggen: 130pf. fl. 252, 129pf. fl. 249, 128pf. fl. 246; 11½ Last Gerste: 112pf. fl. 252, 110—11pf. fl. 246.

Course zu Danzig am 28. Jan.:
London 3 M. 200 Br. 199½ Geld.
Amsterdam 70 T. 102 Br.
Westpreußische Pfandbriefe 82½ Br.

Bahnpreise zu Danzig vom 29. Januar.
Weizen 124—136pf. 45—80 Sgr.
Roggen 124—130pf. 38½—41½ Sgr.
Erbsen 45—54 Sgr.
Gerste 102—118pf. 30—45½ Sgr.
Hafer 65—80pf. 22—28 Sgr.
Spiritus 15⅙ à 15¹/₂₄ Thlr. pro 9600% Tr. matt.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 28. Januar:
A. Förster, Maria, v. Kiel m. Ballast.
Gesegelt:
G. Steffen, Gladiator, n. London m. Getreide.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 27. Januar 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100⅝	99⅞	Posensche Pfandbr.	3½	—	84½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101	—	Westpr. do.	3½	—	82¼
do. v. 1852	4½	101	—	Königsb. Privatbank	4	86	—
do. v. 1854	4½	101	—	Pomm. Rentenbr.	4	—	91
do. v. 1855	4½	101	—	Posensche Rentenbr.	4	—	90¾
do. v. 1856	4½	—	100½	Preußische do.	4	—	90½
do. v. 1853	4	93¼	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	142½	141½
St.-Schuldscheine	3½	83	82½	Oesterreich. Metall	5	79¾	78¾
Präm.-Anl. v. 1855	3½	114¼	113¼	do. National-Anl.	5	82¼	81¼
Ostpr. Pfandbriefe	3½	84¼	83¾	Poln. Schatz-Oblig.	4	83¼	82¼
Pomm. do.	3½	—	83¼	do. Cert. L. A.	4	94	—
Posensche do.	4	—	—	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	—	—
				do. Part. 500 Fl.	4	86¼	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Rittergutsbesitzer Graf Prebentow v. Prebendowski a. Schübben. Hr. Rittergutsbesitzer Pohl a. Senslau. Frau Rittergutsbesitzer Wiebe n. Sohn a. Radziejewo. Hr. Professor Dr. Robert a. Coblenz. Hr. Dr. med. Wichart a. Berlin. Hr. Theater-Director Dilbern a. Altona. Die Hrn. Kaufleute Stockmann a. Suhl, Rudolph a. Schweinfurth, Meyer a. Leipzig, Unruh, Goth, Rudel u. Schikanowski a. Graudenz, Liebert a. Berlin, Wildfang a. Bremen, Breslauer a. Königsberg und Sattler a. Pforzheim.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Krohn a. Chwarßcienko. Hr. Gutsbesitzer v. Krenski a. Nanitz. Hr. Kaufmann Gehrke a. Berlin. Hr. Actuar v. Krenski a. Neustadt. Frau Rittergutsbesitzer Schulz a. Bissau. Hr. Kaufmann Bismarck a. Stepnitz.

Schmelzer's Hotel:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Holtzendorff a. Mroczen und v. Obernitz a. Misau. Hr. Landrath a. D. und Gutsbesitzer Pustar a. Köllpin. Hr. Landwirth Getzel a. Croppenstedt. Hr. Lieutenant v. Palubicki a. Liebenhof. Die Hrn. Kaufleute Tugendreich u. Buschmann a. Berlin, Uhlemann a. Frankfurt a. M., Haarbrücker a. Elbing, Wilmar a. Leipzig und Karstedt a. Elberfeldt.

Reichhold's Hotel:
Die Hrn. Gutsbesitzer Wannow a. Güttland und Kemski a. Sarnowo.

Hotel d'Oliva:
Hr. Decan Pommiczinski a. Liebenau. Die Hrn. Pfarrer v. Kleyst a. Losino und Anlauf a. Putzig. Hr. Gutsbesitzer Dieckhoff a. Przewos. Die Hrn. Kaufleute Busch n. Gattin u. Weckerle a. Putzig. Die Hrn. Geistlichen Rydtowski und Baumehl a. Neustadt.

Hotel de Thorn:
Hr. Schiffs-Cpt. Ziehmke a. Stolp. Hr. Handlungs-Commis Bonneß a. Stettin. Hr. Kaufmann Büchler a. Elberfeld. Hr. Gutsbesitzer Ragge a. Dargau.

Stadt-Theater.

Freitag, den 29. Jan. (Abonn. susp.) Benefiz des Hrn. Arnold. Neu einstudirt: **Jacob und seine Söhne**, oder: **Joseph in Egypten.** Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Duval; Musik v. Mehul.

Sonntag, den 31. Jan. (5. Abonnement No. 1.) **Fritz Ziethen und Schwerin.** Dramatisirte Anecdote aus dem Leben Friedrichs des Großen von L. Schneider. Hierauf zum ersten Male wiederholt: **Ein junges Mädchen.** Original-Lustspiel in 4 Acten von C. A. Görner und Pann. Zum Schluß: **Der Pole und sein Kind**, oder: **Der Feldwebel vom vierten Regiment.** Liederspiel in 1 Akt von Albert Lortzing.

Montag, den 1. Febr. (5. Abonnement Nr. 2.) Erste Gastdarstellung der Herzoglichen Hofschauspielerin Fräul. **Laura Ernst**, vom Herzogl. Hoftheater zu Karlsruhe. **Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. (Donna Isaura: Fräul. Laura Ernst.)

Aecht per. **Guano**, Binn's Patent-Dünger und franz. **Düngergyps** ist wieder vorräthig im Vesta-Speicher auf der Speicher-Insel bei
Joh. Jac. Zachert.

Frischer Preßhefen ist stets zu haben bei
J. Hintz & Co.,
Jopengasse No. 61.

Fichtene und tannene Sleeper,
in jeder Dimension fürs nächste Frühjahr zu liefern, weiset nach
R. A. Senius,
Holz-Makler in Königsberg i. Pr.

4—5000 Thlr.,
im Ganzen oder auch in getheilten Posten, werden auf ein adl. Gut, 6 Meilen von Danzig, auf eine Hypothek im Bereich der landschaftlichen Lage gesucht. Selbstdarleiher wollen ihre Adresse in der Expedition des Danziger Intelligenz-Blattes, Jopengasse No. 8, sub K. M. 48, niederzulegen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.